Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 6

Artikel: Die Ökonomie des Namengebens
Autor: Maiwald, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-603683

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ökonomie des Namengebens

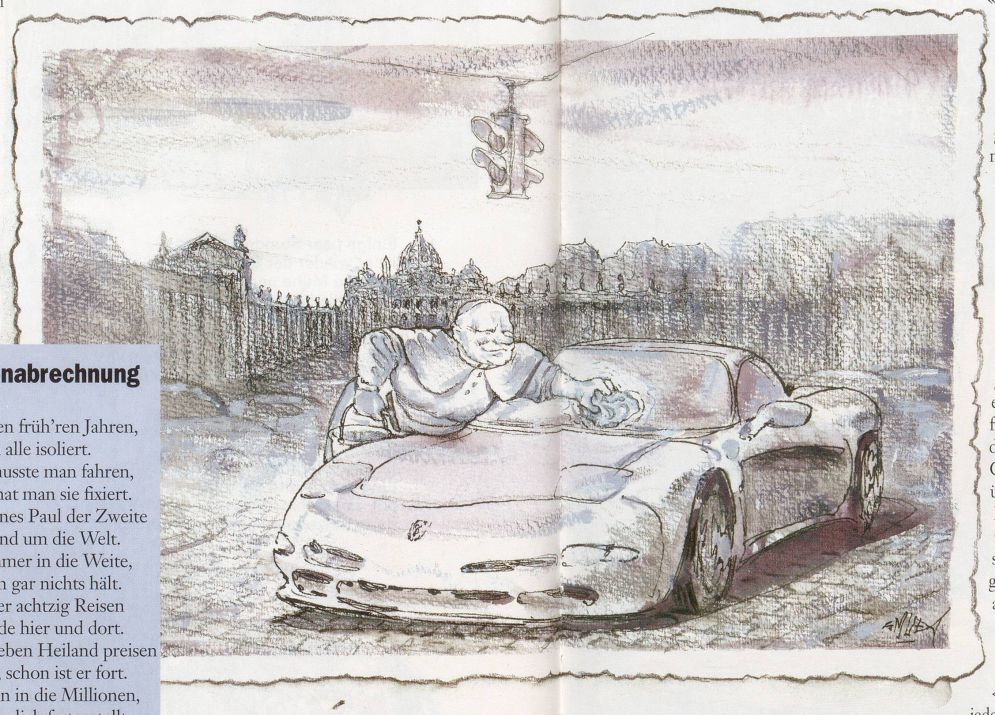
Peter Maiwald

Das Schlimmste, was die Freunde des Kapitals und die Anhänger des Kapitalismus am Kapitalismus finden, ist, so scheint es, dass der Kapitalismus Kapitalismus heisst.
Wie das schon klingt, klagen die Freunde des Kapitals und die Anhänger des Kapitalismus, irgendwie eiskalt, ellenbogig, gierig, rappengeil und raffkehaft, haifischartig und geiermental, wölfisch und überdenTischzieherisch, aussaugend, vampirhaft (die anderen bluten lassend) und ausbeuterisch, piratenhaft und räubermässig, kurz: unzivilisiert und unerfreulich. Das muss aus der Welt, will der Kapitalismus in der Welt bleiben, wie er ist. Ein neuer Name, ein besseres Lied muss her, wenn wir das Kind nicht mit dem Bade unserer Gewinne ausschütten wollen, riefen die Freunde des Kapitals und die Anhänger des Kapitalismus und, nachdenklich geworden, schwirrten allerlei Begriffe, Worte und Hülsen, Reden und Blasen durch den Raum.

Wertegemeinschaft, formierte Gesellschaft, Demokratie, rief einer in die Ansammlung. Soziale Marktwirtschaft, Freiheit statt Sozialismus, Wirtschaftsliberalismus, rief ein anderer. Industriegesellschaft, Wissensgesellschaft, Mehrwertdienst, rief ein Dritter. Neue Ökonomie, flexible Ökonomie, globale Ökonomie, rief ein Vierter. Realer Kapitalismus, rief ein Fünfter, aufgeklärter Kapitalismus, reifer Kapitalismus, erwachsener Kapitalismus! Kapitalismus mit menschlichem Antlitz! Volkskapitalismus! Kapitalismus für jeden! Darauf erhob sich ein höllisches Gelächter.

Rheinischer Kapitalismus, rief einer dazwischen. Das hat doch etwas Gemütliches! Unangestrengtes! Und schunkelt die Börse nicht? Gehen die Aktien nicht mit einem Helau in die Höhe und mit einem Alaaf in die Baisse? Und lässt sich nicht mit einem bisschen sozialem Konfetti und karitativen Karmellen die Idee eines Rheinischen (wie rein) Kapitalismus populär machen? Da wurden die Freunde des Kapitals mürrisch und die Anhänger des Kapitalismus schüttelten den Kopf. Rheinischer Kapitalismus, sagten sie, was sollen uns diese Lokalausgaben? Wir sind doch schliesslich nicht umsonst international und global und weltweit geworden. Was soll uns ein Spree und Havel, geschweige denn ein Berliner Kapitalismus? Ein Mississippi, ein Ganges oder ein Amazonas Kapitalismus? Das haben wir doch längst. Ausserdem haben wir mit Lokalitäten, in denen wir unser Wesen trieben, schlechte Erfahrungen gemacht. Erinnern wir uns: Hat der Kapitalismus Manchester geschadet oder Manchester dem Kapitalismus? Wir bitten um Neuheiten. Da trat, wie erwartet, ein Sozialdemokrat in die Runde der Freunde des Kapitals und der Anhänger des Kapitalismus und sagte: Ich hab es. Digitaler Kapitalismus! Das ist die Lösung. Modern. Computergerecht. Kompatibel. Zeitgemäss. Und der Zukunft zugewandt. Brüder zur Sonne, zum Netzwerk. Digitaler Kapitalismus, das heisst: Unendlich binär codiert! Arm und reich, faul und fleissig, krank und gesund, unten und oben...

Da klatschten die Freunde des Kapitals und die Anhänger des Kapitalismus freudig Beifall. Digitaler Kapitalismus! Das ist es. Namengeben ist eben immer noch leichter als Arbeitgeben. Das war's. U.n.N.w.g.: Um neue Namen wird gebeten.



Reisekostenabrechnung

Die Päpste in den früh'ren Jahren,
die lebten alle isoliert.
Zum Vatikan musste man fahren,
nur dort, dort hat man sie fixiert.
Dann kam Johannes Paul der Zweite
und jettete rund um die Welt.
Ihn treibt es immer in die Weite,
im Vatikan ihn gar nichts hält.
Er machte über achtzig Reisen
und küsste Erde hier und dort.
Nur schnell den lieben Heiland preisen
und ruck zuck, schon ist er fort.
Die Spesen gen'n in die Millionen,
das hat man kürzlich festgestellt.
Ob die Millionen sich mal lohnen?
Erzählt mir nicht, ihr habt kein Geld!

Heinz Heinze

Kleiner Irrtum in Texas

Helmut Pätz

Der alte Mac nannte nicht nur die ausgedehntesten Weidegründe und die grössten Viehherden, sondern auch den schnellsten Revolver und den gewaltigsten Dickschädel in der näheren und weiteren Umgebung von Bigtown sein Eigen. Als der Sheriff und ein fremder Mann durch die Gartenpforte traten, lag Mac im Schaukelstuhl hinterm Haus und blinzelte in die Sonne. «Hallo, Mac», sagte der Sheriff, «das hier ist der Präsident der Staatlichen Eisenbahngesellschaft. Er hat ein tolles Angebot für dich...» Mac nickte. «Du kennst mich, Slim. Für tolle Angebote bin ich immer zu haben. Worum handelt es sich?» «Um die neue Eisenbahnlinie, die durch Bigtown führen soll.» «Wir sind hier alle auf dem Pferderücken zu Hause. Wozu also eine neue Eisenbahnlinie?» «Denk an die Viehherden, Mac. Wir könnten sie hier verladen und brauchten sie nicht wochenlang bei Hitze und Kälte über die Berge an die Küste zu treiben. Denk an unser Erdöl, wir brauchten es nicht mehr mühsam in Fässer zu pumpen und auf Pferdewagen in die Raffinerie zu befördern. Und die letzte Maisernte. Mac, du weisst, sie ist restlos eingegangen, nur weil unsere Wagenplanen dem tagelangen Regen auf dem Weg nach Austin nicht standgehalten haben.»
«Stimmt.» «Und deshalb wollen wir die Eisenbahnlinie durch Bigtown.»
«Okay.» Der alte Mann sah die beiden lauernd von der Seite an. «Und was hab' ich damit zu tun?» Der Präsident der Staatlichen Eisenbahngesellschaft räusperte sich. «Die Sache hat einen Haken, Mister... die neue Linie führt geradewegs durch Ihr Haus...» Er machte eine Handbewegung von Wand zu Wand. Der Schaukelstuhl stand still, und die Finger des alten Mannes krümmten sich wie um den Abzug eines Revolvers. «Das Gesetz will es so, Mac», beschwichtigte ihn der Sheriff. «Die Staatliche Eisenbahngesellschaft zahlt eine Entschädigung», sagte der Präsident, eine grosszügige...» «...mit der du deine Weidegründe mehr als verdoppeln kannst, in einer viel schöneren Gegend als hier...» fuhr der Sheriff fort. «Die besten Rinder kannst du dir kaufen... und das Gesetz, Mac, das steht doch nun einmal über uns allen und über alles...» Der lte Mann schwieg mit unbewegtem Gesicht, eine ganze Weile. «Okay«, sagte er dann. «Über die Entschädigung reden wir noch. Und das Gesetz achte ich genau so wie du. Aber ich bleibe. Doch wenn die sich einbilden...» und damit machte er eine Kopfbewegung zum Präsidenten, «...wenn die sich einbilden, dass ich jedesmal die Tür aufmache, wenn der Zug hindurchfährt, dann haben die sich aber gewaltig geirrt!» Und damit begann er wieder seinen Schaukelstuhl zu bewegen und blinzelte in die Sonne.

Meteo-Flop

Ein Loblied auf den westfälischen Sommer

Aufgrund der Satellitenwerte
das Wetteramt für Witten lehrte,
der Tag heut wird ein Wonnesegen
der ganztägigen Sonne wegen.

Die letzten Tage waren lind,
was läg an dem polaren Wind,
dem «Retter vor dem Regenwetter»,
sprach's Wetteramt. – Von wegen «Retter»!

Obwohl von Trier bis Rügen Ballone
im Einsatz für die Lügenbarone:
Zur Frostgefahr in freien Lagen
könnt man genauso Laien fragen!
Den'n könnt's im Mai den Arsch verschnei'n
–
negiert würd's von dem Schnarchverein:
Oft lügt von A bis Z 'er, wenn drum
bringt bloss «good news» das Wetter-Zentrum!

So war auch bald in Witten klar,
dass die Prognos' entglitten war:
Heut früh ein Tiefdruck-Randgebiet
ganz ausser Rand und Band geriet.
– Ein Randgebiet? Von wegen «Rand»:
'ne windgepeitschte Regenwand!
Bald degradierte Sturmgewalt
den Menschen schier zur Wurmgestalt.
Ganz Witten tat ein Sturm umtosen –
's hätt können glatt 'nen Turm umstossen!

Zunächt begann's Gewitter leise,
doch bald schon goss es literweise,
als klatschte es aus einem Kübel!

– Das nähm normal ich keinem übel.
Doch denen von der «Wetterkarte»,
die ich heut zum Bankett erwarte,
den Stümpern aus der «Wetterküche»
wenn ich die beim Bankett erwische,
samt ihrem Satellitenwesen,
den'n werd ich die Leviten lesen
so sehr, dass die Banditen wanken!

(Man wird es mir in Witten danken.)

Jörg Kröber